

Das ist's eben

Die Haltung Adelbert von Chamisso's Preußen bzw. Deutschland gegenüber

Radboud Universiteit Nijmegen

Betreuerin: Y. Delhey

Zweiter Leser: R. Gerritsen

Duitse taal en cultuur

Bachelorarbeit

Gretha Hidding

Matrikelnummer: S4281713

gretha.hidding@student.ru.nl

Abstract

Die Vertreibung aus der französischen Heimat und die siebenjährige Irrfahrt durch Belgien, die Niederlande und Deutschland prägten die Jugend Adelbert von Chamisso. Auch sein weiteres Leben, das er größtenteils in Preußen verbrachte, spürte er die Folgen der französischen Revolution. Die drei Jahre, als er auf Expedition um die Welt reiste, machten ihm zum Weltbürger. Die vorliegende Arbeit beantwortet die Frage „Welche Haltung zu Preußen, bzw. Deutschland, geht aus den Gedichten des Bandes *Gedichte* von Adelbert von Chamisso hervor?“, indem sie überprüft ob Chamisso in seinen deutschsprachigen Gedichten über die interkulturelle Teilkompetenzen von Erill und Gymnich verfügt. Es handelt sich um kognitive, affektive und pragmatisch-kommunikative Teilkompetenzen. Zunächst werden Chamissos Einordnung in der deutschen Literatur und der historische Kontext erörtert. Die Erläuterung der Methode, die aus der interkulturellen Literaturwissenschaft abgeleitet wird, bildet zusammen mit diesen zwei Kapiteln die Grundlage für die Gedichtanalysen. Für sowohl seine romantischen als auch für seine politischen Gedichte gilt, dass Chamisso über die kognitive Teilkompetenz verfügt, aber affektive und pragmatisch-kommunikative Teilkompetenzen ihm bei manchen Gedichten fehlen. Stattdessen wird er von seiner eigenen hybriden Identität beeinflusst.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung: Die Perspektive Chamissos	S.4.
2.	Die interkulturelle Literaturwissenschaft	S.6.
3.	Chamisso in der deutschen Literatur	S.10.
4.	Kulturhistorischer Kontext	S.14.
5.	Chamissos Haltung in <i>Gedichte</i>	S.17.
	5.1. Romantische Gedichte	S.17.
	5.2. Politische Gedichte	S.20.
6.	Fazit	S.24.
7.	Diskussion	S.25.
8.	Literaturverzeichnis	S.27.
9.	Anhang: <i>Verklaring geen fraude en plagiaat</i>	S.29.

1. Einleitung: Die Perspektive Chamissos

Um 1800 flohen viele adlige Familien aufgrund der Revolution aus Frankreich. So auch Adelbert von Chamisso, der als neunjähriger Junge mit seiner Familie über die Niederlande und Süddeutschland letztlich nach Berlin zog. Der Adelstitel ermöglichte der Familie den Aufenthalt. Sie fand Anschluss an französische Hugenotten und am preußischen Hof in Berlin. Auch als seine Familie später wieder nach Frankreich zurückkehrte, blieb der fast zwanzigjährige Chamisso in Berlin. Später als Naturwissenschaftler reiste er um die Welt, aber Berlin war der Ort, an den er stets zurückkehrte.

Somit hatte Chamisso eine besondere Beziehung zu Deutschland, bzw. Preußen. Er war Franzose, seine Familie lebte in Frankreich, aber er wohnte in Preußen und publizierte als Literat seine Werke auf Deutsch. Darüber hinaus war er ein Weltreisender. Insgesamt verfügte er damit über einen interessanten Blickwinkel. Die vorliegende Arbeit setzt sich mit einigen Gedichten aus dem Band *Gedichte*, die 1831 erschien, näher auseinander. Aus den Gedichten geht eine Haltung gegenüber Preußen zu seiner Zeit hervor. Es geht um allerhand Themen, die Chamisso beschäftigten: Die Art und Weise, wie er Juden betrachtet, sowie seiner Haltung dem preußischen Heer oder den niedrigeren sozialen Klassen gegenüber. Es sind Themen, die im Deutschland um 1800 von Bedeutung waren. Literarisch gesehen übernimmt Chamisso mehr oder weniger die romantischen Kennzeichen in seinem Werk. Wegen des politischen Inhalts eignet sich dieser Band besonders für das Erkennen von Chamissos Ansichten über das Deutschland seiner Zeit.

Die Frage, die in dieser Arbeit im Mittelpunkt steht, lautet: „Welche Haltung zu Preußen, bzw. Deutschland, geht aus den Gedichten des Bandes *Gedichte* von Adelbert von Chamisso hervor?“. In der Zeit Chamissos kann noch nicht von einem einheitlichen Deutschland geredet werden. Es gab eine Vielfalt an Kleinstaaten, aber trotzdem wurden Umrisse einer deutschen Kulturnation deutlich. Chamissos Position als Außenseiter verschaffte ihm einen Blick auf die gesellschaftlichen Tendenzen des Landes, der nicht von einer deutschen heimatlichen Verbundenheit dominiert wurde, sondern er betrachtete das Land aus einer interkulturellen Perspektive. Seine Meinung zu bestimmten sozialkritischen Themen, die damals von Bedeutung waren gibt eine nuancierte Einsicht in die Tendenzen der damaligen Zeit.

Die meiste Forschung über Chamisso richtet sich auf sein berühmtestes Werk *Peter Schlemihls wundersame Geschichte*, das 1814 in Nürnberg erschien. Die Geschichte wird auch als freie Selbstdarstellung Chamissos betrachtet und sagt viel darüber aus wie er sich zwischen den Deutschen zu der damaligen Zeit fühlte. Es gibt viele Themen über Chamissos zu erforschen, da Chamisso sowohl Naturforscher als Literat war. Die Frage, wie Chamisso sich zu den sozialkritischen Themen in der deutschen Gesellschaft verhielt wird in der Forschung zu Chamisso meistens nicht in den Mittelpunkt gestellt. Seine nicht-deutsche Identität scheint aber

zu jedem Aspekt der literaturwissenschaftlichen Forschung über Chamisso herangezogen zu werden. Seine Werke scheinen nicht ohne seine Identität erforschbar. In den 1980er Jahren entstand die interkulturelle Literaturwissenschaft, die eine Vielfalt an Aspekten der Identität in Betracht zieht. Sie brachte eine Welle an Untersuchungen zu Chamissos *Reise um die Welt in den Jahren 1815-1818* hervor. Diese Arbeit verbindet diesen Zweig der Literaturwissenschaft mit Chamissos Dichtungen anstatt des Berichts seiner Weltreise.

Um einen Überblick über Chamissos Haltung zum Deutschland der damaligen Zeit zu bekommen, setzt sich diese Arbeit mit seinen Gedichten aus dem Band *Gedichte* näher auseinander. Es gibt weitere Lyrik Chamissos, die nicht in Betracht gezogen wird, da die Arbeit sonst zu umfangreich werden würde. Sie legt den Schwerpunkt auf die Gedichte, die erst um 1830 entstanden. Damals war er schon um die Welt gereist und damit war seine Perspektive an der Stelle am breitesten. In dem Band zieht die Arbeit nur die für die Forschungsfrage am relevantesten Dichtungen in Betracht.

Im ersten theoretischen Kapitel dieser Arbeit werden die wichtigsten Begriffe der interkulturellen Literaturwissenschaft erörtert und die daraus abgeleitete Methode beleuchtet. Danach wird Chamissos Rolle und Einordnung in der deutschen Literatur besprochen. Das Kapitel spricht von der literarischen Zeit, in der Chamisso lebte und skizziert wie er sich dazu bewegt hat. Hat er literarische Traditionen mitgemacht oder ist er eher davon abgewichen? Das vierte Kapitel beschäftigt sich mit dem historischen Kontext und bespricht was Chamisso davon gehalten hat. Diese theoretischen Kapitel bilden die Grundlage für die Auseinandersetzung mit dem Dichtband. Sie geben Einsicht in die Grundlagen der interkulturellen Literaturwissenschaft und den literarischen und kulturhistorischen Kontext. Sie sind sehr biographisch gestaltet, da die Arbeit Chamissos Perspektive thematisiert. Die ersten drei Kapitel bilden die Grundlage für die Art, wie die Gedichte im fünften Kapitel gelesen werden. Das sechste Kapitel zieht das Fazit der Arbeit und das siebte Kapitel diskutiert sie.

2. Die interkulturelle Literaturwissenschaft

In den 1980er wurde der „Adelbert von Chamisso Preis“ von der Robert Bosch Stiftung ins Leben gerufen. Der Preis wird jährlich einem auf Deutsch geschriebenen Werk verliehen, das von Kulturwechsel geprägt ist. Das Werk erweitert mit dieser Prägung den Bestand der deutschen Literatur. Die Definition des Preises hat sich stets an die gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedürfnisse angepasst. Zuerst war der Preis für „Gastarbeiterliteratur“ gedacht, nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs wurde dies durch den Begriff „Migrationsliteratur“ ersetzt: Arbeitsmigration und Asylsuche waren an der Tagesordnung und wurden zu einem wichtigen Teil des Alltags. Im Jahr 2012 wurde der Preis in seine heutige Form umgesetzt und deutschsprachigen Werken, die von Kulturwechsel beeinflusst werden, verliehen. Die Preisträger werden von unterschiedlichen kulturellen Einflüssen geprägt, aber die deutsche Sprache verbindet sie.¹

Parallel zu diesem Preis entstand in den 1980er Jahren, in denen kulturelle Unterschiede stärker wahrgenommen und diskutiert wurden, die interkulturelle Literaturwissenschaft. Dieser Bereich der Literaturwissenschaft zieht allerhand interkulturelle Themen in Betracht. Mecklenburg definiert wie folgt: „Interkulturelle Literaturwissenschaft gab und gibt es überall dort, wo Literaturwissenschaftler bei Ihrer Arbeit Kulturunterschiede bedenken und über Kulturgrenzen hinausdenken.“² Mecklenburg erläutert: „Interkulturelle Literaturwissenschaft untersucht, wie solche Kulturthemen und Diskurse in literarischen Texten so inszeniert werden können, dass dadurch Brücken zwischen Text- und Lesekultur geschlagen werden können.“³ Nicht nur in der Literaturwissenschaft entstand ein interkultureller Bereich, man sieht gleiche Entwicklungen in zum Beispiel in der Psychologie, Philosophie und Pädagogik. In diesem Kapitel werden die wichtigsten Aspekte der interkulturellen Literaturwissenschaft erörtert. Darüber hinaus wird eine Methode aus der interkulturellen Literaturwissenschaft abgeleitet um die Forschungsfrage zu beantworten.

¹ 1985 war Aras Ören der erste, der den Preis bekam. Er wurde 1939 in Bebek-Istanbul, in der Türkei geboren. Es gab immer mehr Bezüge zu Deutschland in seinem Leben und 1969 zog er nach Westberlin. Anfang der 1970er Jahre wird er der „Gruppe der schreibenden Arbeiter“ in der Berliner Kunstvereinigung „Rote Nelke“ bekannt. Er wurde Redakteur und später Leiter in der türkischen Redaktion im Sender Freies Berlin. 1990 wurde er Poetik-Dozent an der Universität Tübingen. 2016 bekamen Esther Kinsky und Uljana Wolf den Preis. Esther Kinsky wurde in Engelskirchen im Bergischen Land geboren und studierte zunächst in Bonn und Toronto. Heute lebt sie in Berlin und Battonya, Ungarn. Außer Schriftstellerin ist sie Übersetzerin für Russisch, Polnisch und Englisch. Interkulturell geprägtes Dasein bildet ein zentrales Thema in ihren Romanen. Uljana Wolf wurde in Berlin geboren und studierte Anglistik, Germanistik und Kulturwissenschaft in Berlin und Krakau. Heute lebt sie in Berlin und New York. Ihre Werke sind als zukunftsweisende kosmopolitische Literatur zu bezeichnen. So erkennt man auch an den Preisträgern die Geschichte des Preises. Wo Ören tatsächlich nicht deutscher Muttersprachler war, sind Kinsky und Wolf das vielmehr.

² Mecklenburg 2008, S. 13.

³ Mecklenburg 2008, S. 28.

Michael Hofmann macht darauf aufmerksam, dass viele Kulturdefinitionen davon ausgehen, dass bestimmte Merkmale eine Kultur ausmachen. Problematisch daran ist, dass solche Merkmale mehr oder weniger vorkommen können oder überlappen. Wie löst man diese Problematik? Den Begriff Interkulturalität bezeichnet Hofmann gerecht als umfangreicher. Er beschäftigt sich mit den Problemen und Möglichkeiten interkultureller Begegnung in der Literatur. Der Begriff „kulturelle Differenz“ umfasst in diesem Sinne das Ergebnis der Untersuchung, die nach interkultureller Begegnung erfolgt und durch kulturelle Unterschiede bestimmt wird. Interkulturalität bezieht sich auf die Begegnung von wenigstens zwei Kulturen, die sich austauschen und Differenzen entwickeln.

Ortrud Gutjahr stellt fest, dass Interkulturalität entsteht, wenn Nähe ins Spiel kommt. Jemand, der von weit kommt und in eine fremde Kultur gelangt, ist in enger Berührung mit der anderen Kultur. Das Wort „fremd“ sollte laut Michael Hofmann als relationalen Begriff aufgefasst werden. Etwas ist immer in Beziehung zu etwas anderem als „fremd“ zu bezeichnen. Auch Gutjahr argumentiert auf diese Weise: „Das Fremde ist demnach Teil einer kulturdistinktiven Beziehungsdefinition, die erst Selbstdefinition ermöglicht, da jede Selbstbeschreibung Alterität, von der sich das Selbst abgrenzend profiliert, in Anspruch nehmen muss.“⁴

In der Romantik gilt das Fremdenmodell „Fremdheit als Resonanzboden des Eigenen“.⁵ Dabei wird das Fremde als etwas verstanden, das man verloren hat und wonach man sich sehnt. Auf der einen Seite ist das Fremde Vorbild, auf der anderen Seite ist das Fremde überholt. Man ist letztlich in der Lage, die Fremdheit zu überwinden. Aus dieser Sicht ist es nicht überraschend, dass Chamisso ein großes Ringen um seine Identität erlebt. Er hat seine Fremdheit, die er zum Beispiel nach seiner Freilassung in Hameln und während den Befreiungskriegen empfand nicht überwunden, sondern zweifelt zwischen Frankreich und Deutschland. Die Frage, zu welchem Land er gehört, wird von diesem Fremdbild seiner Zeit gestellt und er hat sie zu beantworten.

Darüber hinaus kann Chamisso zum Typus „Fremde als das unbekannte Drinnen“ zugeordnet werden:

Das Fremde als das unbekannte Drinnen ist (...) ein Problem der Sesshaften, die nicht wissen, ob der Fremde in guter oder böser Absicht kommt. Diese Unsicherheit verlangt nach einer akuten Lösung des Differenzproblems. Prototypische Figuren sind hier die Nichtsesshaften, die Exilsuchenden oder die Heimkehrer, die für die Daheimgebliebenen fremd geworden sind, aber auch Doppelgängerfiguren, mit denen das Unheimliche in Vertrautes einbricht.⁶

Der Fremde als das unbekannte Drinnen will wie das Fremdenmodell „Fremdheit als Resonanzboden des Eigenen“ seine Differenzen loswerden. Diese beiden theoretischen Begriffe machen aus, wie man Chamisso in seiner Perspektive verstehen muss.

⁴ Gutjahr 2002, S. 354.

⁵ Vgl. Hofmann 2006, S. 22.

⁶ Gutjahr 2002, S. 360-361.

Einen anderen wichtigen Aspekt der interkulturellen Literaturwissenschaft bildet der dritte Raum, der symbolisch den Raum andeutet, in dem der Fremde sich befindet. Der Fremde ist nicht ganz Teil der Kultur in der er lebt und er ist auch nicht mehr Teil seiner herkömmlichen Kultur, sondern befindet sich im bildlichen dritten Raum. Der dritte Raum ist eine Mischung aus den beiden Kulturen. Der Fremde hat somit eine hybride Identität. Dieses Konzept ist gut auf Chamisso anwendbar. Er fühlt sich nicht wie ein Deutscher in Preußen, aber befindet sich auch nicht in Frankreich. Seine hybride Identität bildet eine Mischung aus kulturellen Einflüssen aus den beiden Ländern. Gerade in einem Deutschland, das auf der Suche nach seinem Deutschsein ist, ist diese hybride Identität Chamissos interessant. Er ist nicht auf der Suche nach einem einheitlichen Deutschland, sondern vielmehr nach seiner eigenen Identität. Das Fehlen einer deutlichen Identität bringt ein ständiges Ringen bei ihm hervor.

Chamisso lässt sich als interkultureller Autor bezeichnen. Mecklenburg definiert interkulturelle Autoren als „solche, deren interkulturelle Herkunft und Lebensgeschichte ihr Schreiben entscheiden prägt.“⁷ Als Beispiel führt er Heinrich Heine an, der als Deutscher sein Leben in Frankreich aufbaute, aber dessen Wurzeln immer in seinen Werken auftauchten. Chamisso kann ähnlich betrachtet werden, da seine französische Identität seinen Blick prägt, welcher in seine Werke mit einfließt. Chamisso geht nicht selbstverständlich in der Gruppe auf, er bleibt er immer etwas „draußen“.

Chamisso hat durch die Reise durch Belgien, die Niederlande und Deutschland als Kind seinen Blick erweitert und später, auf seiner Weltreise mit der Rurik konnte er seinen Blick noch weiter vergrößern. Seine Perspektive ermöglicht ihm eine nuancierte Haltung gegenüber dem Deutschland seiner Zeit. Die interkulturelle Literaturwissenschaft berücksichtigt das. Gutjahr begründet diese Lesart folgendermaßen:

Die Auseinandersetzung mit interkulturellen Fragestellungen schuldet (...) ihre Brisanz einer methodischen Notwendigkeit. Die Kontextualisierung der literarischen Texte in ihrem jeweilig epochen- und kulturspezifischen Diskursfeld wird zugleich zu einer spezifischen Form der Arbeit am kulturellen Gedächtnis.⁸

Solcher Argumentation zufolge berücksichtigt diese Arbeit nicht nur interkulturelle Aspekte, sondern bezieht auch einen literaturhistorischen und historischen Kontext mit ein. Es ist nicht erstaunlich dass schon allerhand Untersuchungen im Bereich der interkulturellen Literaturwissenschaft durchgeführt wurden. Die Themen sind weitläufig: Von einer Untersuchung über türkische Einflüsse in Lessings *Nathan der Weise* und der interkulturellen Ideologie, jüdischen Soziosemiotik und realistischen Erzählkunst bei Karl Emil Franzos bis zu Deutschlandbildern in der Migranteliteratur.

⁷ Mecklenburg 2008, S. 21.

⁸ Gutjahr 2002, S. 357.

Die oben besprochenen Begriffe, Argumente und Zuordnungen in der interkulturellen Literaturwissenschaft sind nützlich festzuhalten wenn man die Literatur Chamissos liest. Sie machen die Leseart aus. Diese Arbeit setzt darüber hinaus eine konkrete Methode aus der interkulturellen Literaturwissenschaft ein. Diese wird aus der Theorie der Teilkompetenzen interkultureller Kompetenz von Astrid Erll und Marion Gymnich abgeleitet. Sie beschreiben interkulturelle Kompetenz als eine Schlüsselkompetenz, die für jedes Berufsfeld, das mit Interkulturalität in Berührung kommt, hilfreich ist. Der Begriff wird genauer auseinander genommen indem kognitive, affektive und pragmatisch-kommunikative Kompetenzen unterschieden werden. Unter kognitiver Teilkompetenz wird das Wissen über die andere Kultur verstanden. Die affektive Teilkompetenz ermöglicht einem sich in die andere Kultur einzuleben und die pragmatisch-kommunikative Teilkompetenz macht einen dazu fähig, mit dem Anderen kommunizieren zu können und problemlösend zu agieren. Diese Arbeit prüft, inwieweit Chamisso diese Teilkompetenzen in seinen Gedichten besitzt. Zunächst folgt ein Kapitel über Chamissos Einordnung in der deutschen Literatur und darauf folgend über den kulturhistorischen Kontext, bevor die Arbeit zur Gedichtanalyse kommt.

3. Chamisso in der deutschen Literatur

Die Jugend von Chamisso wird von Heimatlosigkeit geprägt. Die sechs Jahre, während derer die Familie durch Belgien, die Niederlande und Deutschland zog, ohne sich an einem Ort niederzulassen, haben ihn für den Rest des Lebens beeinflusst. Chamisso beschäftigte sich um sein zwanzigstes Lebensjahr, als er längere Zeit in Berlin verblieb, mit der deutschen Literatur. Darin fand er eine wertvolle Beschäftigung. Als seine Familie wieder nach Frankreich zurückkehrte, blieb er in Berlin.

Am Ende des 18. Jahrhunderts entstanden in Berlin Salons nach französischem Vorbild. Vor allem gebildete Frauen aus wohlhabenden jüdischen Familien gründeten solche Salons zum künstlerischen Austausch. Die preußische Judenemanzipation, die Emanzipation der Frau und des Bürgertums bildeten ein geeignetes Klima um solchen Salons einen Platz zu bieten.⁹ Das Preußische Judenedikt von 1812 machte Juden zu Staatsbürgern. Das Bürgertum bekam politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich mehr Gewicht. Die literarischen Tees und Zirkel boten die Möglichkeit zum literarischen Diskurs. Chamisso besuchte solche Salons, wo er Bekanntschaft mit jungen Dichtern machte, mit denen er eine Vorlesung August Wilhelm Schlegels zur romantischen Poesie besuchte.

Schlegel bevorzugte romantische vor klassischer Literatur und richtete sich gegen die Brauchbarkeit und Anwendbarkeit der Literatur. Er betonte, dass drei Bereiche immer in einer Beziehung zueinander stehen: Kritik, Geschichte und Theorie seien untrennbar.¹⁰ Auch fand Schlegel Form wichtiger als Inhalt. Poesie biete größere Möglichkeiten zur Formgebung. Bei der Beurteilung eines Kunstwerks ist laut Schlegel das Gefühl das wichtigste. Auch findet er die Zeitlosigkeit eines Werkes nicht unwichtig. Ein Werk, das unabhängig von der Entstehungszeit geschätzt werden kann ist laut ihm wertvoll. Chamisso hat diese Ideen von Schlegel überlegt und man erkennt sie teilweise in seinen Werken. Er übernimmt nämlich die romantische Form, aber zeitliche Einflüsse fließen in seine Werke mit ein und bilden einen wesentlichen Bestandteil.

Chamisso arbeitete um diese Zeit an drei Ausgaben des Musenalmanachs mit. Almanache wurden im 18. Jahrhundert zu einem wichtigen Medium des Literaturbetriebs, das dem an schöngeistiger Literatur interessierten Publikum neue Texte als Begleiter für das neue Jahr vorstellt.¹¹ Der Musenalmanach enthielt meistens vorwiegend lyrische und kürzere epische Texte, seltener dramatische Szenen. Die Herausgeber regten zur Mitarbeit an und das machte den Musenalmanach zum lebhaften literarischen Projekt. Peter A. Kroner sagt in seinem Beitrag zu Chamisso hierzu aus:

Die drei aus eigenen Mitteln veröffentlichten Musenalmanache Chamissos haben nur historische Bedeutung. Sie stehen unter dem Einfluss der Frühromantik und des deutschen Idealismus;

⁹ Vgl. Meid 2009, S. 292.

¹⁰ Vgl. Lohner 1983, S. 152.

¹¹ Vgl. Meid 2009, S. 312.

Chamissos Gedanken richten sich auf ein übernationales Ziel, auf die Vervollkommnung der Menschheit. Volk und Nation sind nicht mehr Selbstzweck, sondern Durchgangsstufen zur Erreichung und Verwirklichung eines ästhetisch harmonischen Menschheitstypus, der dem Geiste nach zu keinem Volke gehört und Zeitgenosse aller Zeiten ist. Das Vaterland steht über allen staatlichen Bindungen und ist dort aufzusuchen, wo die Höhe der Kultur herrscht.¹²

Obwohl Chamisso also an der deutschen literarischen Welt teilnahm, sah er seine Mitarbeit an die *Musenalmanache* eher als eine Beschäftigung mit Kunst als eine Beschäftigung mit der deutschen Nationalität. Deutschsein machte er zum Menschsein.¹³ Er verallgemeinerte also die deutsche Nationalität auf menschliche Identität. Doch seine deutschen literarischen Freunde beschäftigten sich im Gegensatz zu ihm schon mit der Frage nach dem Deutschsein.

Die Gedichte Chamissos wurden von seinen Zeitgenossen als Ausdruck der bürgerlichen Gefühlswelt begeistert aufgenommen.¹⁴ Das Gedicht „Faust“ (nicht im Band von 1831 aufgenommen) ist der erste deutsche Stoff, den Chamisso bearbeitete.¹⁵ Über die Zeit des ersten *Musenalmanachs* sagt Tardel aus:

Der Einfluss der deutschen Dichtung tritt naturgemäß stark hervor, stärker als bei den Freunden, unter denen Chamisso damals der unreifste war. Diese überströmenden Gefühlsergriff mit ihrem stammelnden, tauderwelschen Deutsch verstünden das gewaltige Ringen eines sprachbegabten Jünglings, der mit seinem ganzen Sein und ihm noch fremde, aber bereits in Geist geschaute neue Welt sich erobern will.¹⁶

In seinen ersten Jahren versucht Chamisso zu den deutschen Dichtern zu gehören, was ihm mehr oder weniger gelingt. Zur frühen Dichtung Chamissos gehören auch seine Gedichte zum Thema Liebe, die in dem Band *Frauenliebe- und leben* aufgenommen wurden. Der Mann tritt in diesen Gedichten nicht als dominant über die Frau auf. Die Frau als Hausfrau und Mutter wird stattdessen geschätzt.¹⁷ Die Ehe und Liebe werden in Chamissos Dichtungen von Treue gekennzeichnet.¹⁸ Sie wurde damals von den jungdeutschen Schriftstellern als nicht zeitgemäß angegriffen.¹⁹ Tardel sagt über die Berliner Leutnantszeit aus:

Aus der Berliner Leutnantszeit sind einige humoristisch-satirische Versuche bemerkenswert. Da verspottet er in den Distichen „Ungebinde an Selmars Nase“ den stattlichen Gesichtserfer des Diplomaten von Brinkmann und versendet in seinen Beiträgen zum „Gelehrten Berlin“ allerhand boshafte Pfeile gegen die Freunde und bekannte Berliner Gelehrte; die höhnischen Distichen „Völker und Staaten“ aus dem geplanten „Encheiridion“ enthalten schon den Unfaß zu politischer Satire. Nimmt man diese Gedichte aus dem Nachlass mit denen des *Musenalmanachs* zusammen, so lässt sich immerhin sagen, dass in der Jugendlyrik des Dichters manche Züge seiner späteren Eigenart embryonal vorgebildet sind.²⁰

Hier fanden sich also die Anfänge der politisch gefärbten Werke, die Chamisso verfasst hat.

¹² Kroner 1983, S. 440.

¹³ Vgl. Kroner 1983, S. 440.

¹⁴ Vgl. Kroner 1983, S. 445.

¹⁵ Vgl. Tardel 1907, Band 2, S. 9.

¹⁶ Tardel 1907, Band 2, S. 9.

¹⁷ Vgl. Kreuels 2015, S. 9.

¹⁸ Vgl. Kroner 1883, S. 448.

¹⁹ Vgl. Fischer 1990, S. 161.

²⁰ Tardel 1907, Band 2, S. 10, 11.

Als Chamissos berühmtestes Werk gilt *Peter Schlemihls wundersame Geschichte*, welches implizit das Ringen um seine Identität hervorhebt und eine Vielfalt an biographischen Elementen enthält. Das Werk machte Chamisso sowohl in der deutschen Literatur als auch weltweit bekannt. Schlemihl, der seinen Schatten dem Teufel verkauft, fühlt sich nach der Transaktion nicht wohl und nirgendwo zu Hause. Das liest sich als eine Metapher zu Chamissos Situation. Das Werk enthält viele romantische Motive, zum Beispiel das Doppelgängermotiv, das in einer Szene, in der Schlemihl Chamisso sieht, zum Ausdruck kommt. Schon die Form des Märchens an sich spricht auch für eine romantische Zuordnung. Chamisso lässt sich oft der deutschen Romantik zuordnen, allerdings müssen immer Abstriche gemacht werden:

Die romantische Landschaft mit ihren mondhellen Nächten, den in blasser Ferne dämmernder Schlössern, verlassenen Burgen, sagenreichen Ruinen, mit ihren vergrasteten Sälen und Gängen, die Vorliebe für das Schauerliche und Rührende, das Motiv des verlassenen Mädchens, der gebrochene Treue u.a.m. nehmen in Chamissos Lyrik einen breiten Raum ein. Aber obgleich sie die romantische Färbung beibehalten, verlieren diese romantische Elemente hier ihre romantische Eigenständigkeit. Sie gleiten unverkennbar in eine andere geistige, ausschließlich bürgerliche Bürgerschicht, in den Bereich der abgesunkenen empfindsamen Lyrik herab.²¹

Chamisso lässt sich also nicht in meist musterhafter Weise zur Romantik einordnen. Er bleibt als Dichter bzw. Schreiber in seinen Werken im Hintergrund. Hermann Haarmann sagt hierzu:

Entgegengesetzt dem allgemein bei den Berliner Freunden zu konstatierenden Abdriften in die absolute Innerlichkeit oder Phantastik bleibt Chamisso gerade dadurch empfänglich für die Zeichen der Zeit; sein Blick auf die gesellschaftlichen Verhältnisse verschärft sich. Für Chamisso verliert die Realität nie den Charakter des Wirklichen.²²

Obwohl von seiner romantischen Umgebung geprägt schreibt Chamisso *Der Bettler und sein Hund*, was man als die erste sozialkritische Ballade der Vormärz beschreiben kann, und zum Beispiel *Die alte Waschfrau*, das am Anfang der „Arme Leute Poesie“ des 19. Jahrhunderts steht.²³ Er schaut auf die Zukunft und begrüßt die neuen schnellen Züge, wohingegen zum Beispiel Eichendorff sie einigermaßen skeptisch betrachtet. Diese beiden Gedichte sind im Band *Gedichte* aufgenommen.

Man muss allerdings auch in Betracht ziehen, dass die Gedichte, die aus dem Band *Gedichte* stammen und in dieser Arbeit einen zentralen Platz bekommen, 1831 veröffentlicht wurden. Meistens wird die Romantik im Zeitraum zwischen etwa 1795 bis 1830 eingeordnet. Damit befindet sich der Dichtband in einer Schwellenperiode. Die Romantik wird meistens als Gegenbewegung gegen die Klassik aufgefasst aber führt mit ihr auch einen Dialog.²⁴ Motive, die sich als typisch für die Romantik erweisen, zum Beispiel das Phänomen des Unterbewussten oder des Traumes, müssen den Blick für bisher noch nicht rational erklärte Erscheinungen bieten. Chamisso greift diese Thematik auf, zum Beispiel in *Adelberts Fabel*, wo das

²¹ Kroner 1983, S. 445.

²² Haarmann 1990, S. 51.

²³ Vgl. Haarmann 1990, S. 52.

²⁴ Vgl. Meid 2009, S. 288.

Träumerische sich als ein roter Faden durch die Erzählung zieht. Chamisso ist im Sammelband zu deutschen Dichtern in der Romantik von Benno von Wiese aufgenommen. Außer Chamisso enthält der Sammelband Beiträge zu u.a. Ludwig Tieck, Clemens Brentano und E. T. A. Hoffmann. Aus Vorsicht öffnet der Beitrag aber mit der Feststellung, dass Chamissos Werke außer romantischen auch aufklärerische und biedermeierliche Elemente enthalten. Als Chamisso sich in Berlin mit der deutschen Literatur beschäftigte, schaute er auch auf die Französische und las zum Beispiel Rousseau. Seine Verbundenheit mit der romanischen Kultur wird auch gleich genannt. Diese Verbundenheit machte seine sozial-politischen Balladen möglich.

Ein anderes Phänomen in der Romantik ist der Orient. Chamisso passt nicht zu diesem Phänomen, aber er ist schon viel gereist. Chamisso ist schon im jungen Alter wegen der Revolution einige Jahre heimatlos durch Europa gereist. Während der Zeit, die er darauf als junger Mann in Berlin verbracht hat arbeitete er an dem deutschen *Musen Almanach* mit. Anschließend reiste er zwischen Berlin, Frankreich und der Schweiz. Als er später Botaniker und Naturwissenschaftler war, ging er auf Expedition und reiste auf die andere Seite der Welt. Er erlebte viel auf seinen Reisen und schrieb es auch auf. Er schrieb nicht über eine unbekannte ferne Welt, sondern war tatsächlich an den Orten gewesen und er dokumentierte wahrheitsgemäß, was er erlebte. Er schrieb 1836 *Reise um die Welt*, was von seinen Wahrnehmungen der Expeditionsreise auf der Rurik berichtete. Damit erlangte er wissenschaftliches Anerkennen und bekam das Ehrendoktorat der Berliner Akademie. Der preußische König gab ihm eine Stelle im Botanischen Garten in Schöneberg. Er erhielt in seinen letzten Jahren zusammen mit Gustav Schwab die Leitung über den *Deutschen Musenalmanach* und arbeitete an einem Wörterbuch in hawaiianischer Sprache. Damals besuchte er die fernen Orte des Orients tatsächlich, und er war nicht, wie die Orient-Begeisterte in der Romantik, begeistert von etwas das er in der Wirklichkeit nicht erlebt hat. Er machte sich keine träumerischen Vorstellungen. Er verbindet in dem Werk seinen dichterischen Geist mit Naturwissenschaft, Ethnologie und Humor.²⁵

Chamissos persönliche Erlebnisse prägen seine Werke dermaßen, dass er die Merkmale keiner Epoche ganz erfüllt. Trotzdem weisen sie so viele romantische Züge auf, dass sie der Romantik zugeordnet werden. Der Artikel Haarmanns zur Rolle Chamissos in der deutschen Literatur enthält einen gut gewählten Titel: „Fremd in der Welt, zu Hause in der Sprache.“, denn obwohl Chamisso von seiner hybriden Identität geprägt wird und nicht ganz mit seinen deutschen zeitgenössischen Literaten gleichzusetzen ist, beherrscht er die Sprache, in der er publiziert ausgezeichnet und erweitert ihr literarisches Oeuvre.

²⁵ Vgl. Kroner 1983, S. 442.

4. Kulturhistorischer Kontext

Der Kontext, den man bei der Analyse der Werke Chamissos in Betracht ziehen muss, ist die Revolution, das aufkommende Nationalbewusstsein und die Freiheitskriege. Chamissos Familie floh wegen der Revolution aus Frankreich. Die untere soziale Schicht begann einen Aufstand gegen die oberen Schichten. Die Adelsfamilie war nicht länger sicher in ihrem Schloss Boncourt. Chamissos Vater schloss sich dem konterrevolutionären Emigrantenheer in den Niederlanden an.²⁶ Adelbert irrte mit seiner Mutter und Geschwistern durch die Niederlande und Deutschland.

Die deutschen Literaten reagierten in erster Linie begeistert auf die Revolution: Sie erkannten die Errungenschaften der Revolution und ihre Werte der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die einfach mit der Aufklärung in Einklang gebracht werden konnten. Doch die Radikalisierung der Revolution schreckte auch ab. Die Reaktionen der deutschen Literatur auf die Revolution waren vor allem chauvinistisch und sprachen für eine Mythisierung des Volksbegriffs. Chamisso begrüßte im Nachhinein die Ideen der Revolution. Es ist bemerkenswert, dass er als Adliger, der die Nachteile der Revolutionen gespürt hat, sie so bewertet. Chamisso hatte Rousseau gelesen und in seinen Ideen die Ungleichheit zwischen den Ständen und die Unfreiheit der Menschen kennengelernt.²⁷ Er sah in der Revolution eine sich entwickelnde Geschichte, die ihre Vergangenheit hinterlässt und das Jetzt anders gestaltet. Das verband Chamisso mit den Jungdeutschen. Chamisso äußerte seine Meinung nur dichterisch, strebte aber keine politische Umsetzung an. Es blieb beim Betrachten und Dichten.

Im Mai 1796 kamen die Chamissos in Berlin an.²⁸ Es gab dort mehrere Minderheiten, die bleiben durften. Unter ihnen befanden sich viele Franzosen und Juden. Die „französische Kolonie“ betrug um 1700 schon ein Fünftel der berlinerischen Bevölkerung.²⁹ Die preußische Königsfamilie hatte eine offene Haltung diesen Gruppen gegenüber. Adelbert bekam die Möglichkeit eine Ausbildung am französischen Gymnasium zu beginnen. Er konnte die Jahre ohne Bildung während der Irrfahrt durch Belgien, die Niederlande und Deutschland nachholen. In diesen Jahren dachte sich die Familie allerhand Sachen aus, um für ihren Unterhalt zu sorgen. Adelbert und seine Geschwister stellten zum Beispiel Porzellan her. Später, im Jahre 1796, wurde Adelbert zum Pagen der Königin Friederike Louise.

Am 14. Oktober 1806 erlitt die preußische Armee bei Jena eine vollständige Niederlage gegen Napoleon. Chamisso diente damals dem preußischen Heer. Bei der Übergabe Hamelns geriet er in Gefangenschaft und erhielt einen Pass nach Frankreich. Als er 1806 dort ankam, bekam er die Nachricht, dass seine Eltern gestorben waren. Mittlerweile wurde Napoleon in

²⁶ Vgl. Fischer 1990, S. 29.

²⁷ Vgl. Kroner 1983, S. 439.

²⁸ Vgl. Fischer 1990, S. 33.

²⁹ Vgl. Fischer 1990, S. 37.

Berlin begeistert von der Bevölkerung begrüßt.³⁰ Chamisso betrachtete Napoleon auf zweierlei Weise- auf der einen Seite fand er ihn aufgrund seiner Macht und seines militärischen Könnens bewundernswert, auf der anderen Seite tat es ihm leid, dass Napoleon nicht auf Frieden zielte.³¹

Die nächsten Jahre irrte Chamisso ohne festen Plan herum. Er machte Bekanntschaft mit Madame de Staël, die aus der unmittelbaren Nähe von Paris verbannt worden war. Er sagt selber zu dieser Freundschaft: „Ich habe bei dieser Frau unvergeßliche Tage gelebt, viele der bedeutendster Männer in der Zeit kennengelernt (...)“³². Chamisso befand sich einige Zeit in den Kreisen dieser Frau. Letztlich entschloss er sich dafür in Berlin Naturwissenschaften zu studieren.

Sein Studium wurde kurz von den Befreiungskriegen gegen Napoleon unterbrochen. Chamisso fühlte sich heimatlos, zog sich zurück und schrieb das Märchen *Peter Schlemihls wundersame Geschichte*. Chamisso sagt hierzu:

Die Weltereignisse vom Jahre 1813, an denen ich nicht tätigen Anteil nehmen durfte – ich hatte ja kein Vaterland mehr oder noch kein Vaterland - , zerrissen mich wiederholt vielfältig, ohne mich von meiner Bahn abzulenken. Ich schrieb in diesem Sommer, um mich zu zerstreuen und die Kinder eines Freundes zu ergötzen, das Märchen >>Peter Schlemihl<<, das in Deutschland günstig aufgenommen und in England volkstümlich geworden ist.³³

Aus dem Zitat gehen Chamissos Schwierigkeiten mit seiner Identität im Rahmen der aktuellen Ereignisse hervor. Dieses Ringen tritt umso stärker in den Vordergrund, wenn Krieg geführt wird zwischen dem Land, in dem man lebt und dem Land, in dem man geboren wurde. Es besteht in ihm trotzdem noch die Hoffnung, dass er letztlich ein Vaterland bekommt. Es ist bemerkenswert, dass Chamisso kein Vaterland hat in einer Zeit, in der man auf der Suche nach einem ist.

Preußen führte Reformen nach französischem Vorbild durch. In der Bevölkerung bildete sich Widerstand gegen die Besatzung. Schulze sagt dazu: „Die Reformen gingen langsam vor sich, und einer zunehmenden Zahl von Bürgern schien die diplomatische Unterwürfigkeit ihrer Regierungen gegenüber dem übermächtigen Frankreich schwächlich und ehrlos.“³⁴ Hieraus entstanden antifranzösische, stark nationalistische Äußerungen zum Beispiel in der Literatur. Erst 1814 schlossen die Länder im Rheinbund, in dem Preußen auch vertreten war den Krieg mit Napoleon ab. Im Jahr 1815 orientierte sich der Wiener Kongress an Vorstellungen vorrevolutionärer Zeit und arbeitete an der Neuordnung Europas. Das Ergebnis war der Deutsche Bund, in den 41 souveräne Einzelstaaten und Reichsstädte aufgenommen wurden. Die Wiederbelebung des fürstlichen Absolutismus und der Unterdrückung liberaler nationaler

³⁰ Vgl. Schulze 2013, S. 73.

³¹ Vgl. Kroner 1983, S. 442.

³² Chamisso von 2001, S. 3.

³³ Chamisso von 2001, S. 3.

³⁴ Schulze 2013, S. 75.

Bestrebungen fanden wieder ihren Platz. Insgesamt spürte man in Deutschland, dass man sich in einer Zeit des Umbruchs befand und das fand seinen Widerklang in der Literatur. Es entstanden in dieser Zeit mehrere Romane, die von einem versagenden Adel handelten.

Chamisso nahm in diesem Kontext 1815-1818 an der Expedition auf der Rurik teil und erweiterte während der Weltreise seinen Blick. Er bewertete Naturvölker zum Beispiel durchaus positiv. Sie waren, so meinte er, nicht von dem Fluch der westlichen Welt berührt.³⁵ Die Bewohner von der Inselgruppe Radack schätzte er besonders. Ihre Lebensweise war noch natürlich. Er war sich zu seinem Bedauern auch darüber bewusst, dass diese Völker von den westlichen Kolonisatoren bedroht wurden. Mit dieser Sehweise grenzte er sich von den Kolonisatoren ab.

Deutschland erlebte im Anschluss auf oben genannte Ereignisse zwanzig Jahre lang keinen Krieg mehr und die entsprechende Periode wird auch als Biedermeier bezeichnet.³⁶ Gleichzeitig trat der „Pauperismus“ ein: Die Bevölkerung vergrößerte sich und die Nahrungsproduktion ließ nach.³⁷ Menschen die auf dem Land nicht länger arbeiten konnten zogen in die Stadt, wo große Elendsmassen entstanden waren. Der Vormärz trat ein: Die Bevölkerung war unzufrieden mit den gebrochenen Verfassungsversprechen und der Zensur, die die Obrigkeit ausübte.³⁸ Chamisso nahm das wahr und thematisierte es in vielen seiner Gedichte. Als er von seiner Weltreise zurückgekehrt war, führte er ein ruhiges Leben. Er heiratete die neunzehnjährige Antonie Piaste, mit der er eine Familie gründete.

³⁵ Vgl. Kroner 1983, S. 443.

³⁶ Vgl. Schulze 2013, S. 79.

³⁷ Vgl. Schulze 2013, S. 81.

³⁸ Vgl. Schulze 2013, S. 83.

5. Chamissos Haltung in *Gedichte*

Die Gedichte im Band *Gedichte* von Chamisso zeigen sich vielseitig. Chamisso greift allerhand Themen auf, die ihn beschäftigen. Der Band enthält einige Gedichte, die stark von der Romantik geprägt wurden und einige, die seine politische Meinung verkörpern. Aus dem Band tritt Chamisso als ein alter erfahrener Mann auf, der Leben und das Leben im Allgemeinen überdenkt. Es kommt einem gerade so vor, als ob er des Lebens müde ist und die sozialen Missstände seiner Zeit wahrnimmt, sie aber nicht ändern kann. So kommt außer den Wahrnehmungen Chamissos das Motiv der Vergänglichkeit hinzu.³⁹ Chamissos Haare ergrauten sich buchstäblich schon früh. Darüber hinaus zieht Chamisso andere Stoffe heran, die er bearbeitet. So gibt es mehrere Gedichte, die auf Erzählungen des Dänen Hans Christian Andersen stützen. Auch nutzt er russische, isländische, litauische, spanische und neugriechische Stoffe. Über die Verwendung verschiedener Stoffe sagt Kroner in seinem Beitrag zu Chamisso aus:

Es fehlte ihm zur Verinnerlichung und Durchdringung dieses angelesenen Stoffes jener Flug der Phantasie, jene Glut, die die Wirklichkeit mit den magischen Kräften des Gemütes in Traumgestalt verwandelt. Seine Seele besitzt nicht mehr die romantische Fähigkeit, diese Motive in ihrer ganzen Vielfalt durch das Medium der Seele zu spiegeln.⁴⁰

Das heißt, dass Chamisso wegen der Verwendung allerhand bestehenden Stoffe seine Gedichte nicht mehr als typisch romantisch gestalten kann, da er nicht aus seiner Seele sprechen kann. Die Stoffe kommen nicht von ihm und gehen ihm weniger ans Herz als selbsterdachte Themen.⁴¹

Diese Arbeit konzentriert sich auf die Gedichte des Bandes aus denen eine gewisse Haltung Preußen bzw. Deutschland gegenüber hervorgeht. Es wird untersucht, welche Nähe zu Deutschland Chamisso bereichert und was er von diesem Land gehalten hat. Das wird gemacht, indem betrachtet wird, inwieweit er über die interkulturellen Teilkompetenzen verfügt. Aus den Gedichten wird also abgeleitet, ob er über die kognitive, affektive und pragmatisch-kommunikative Kompetenz verfügt. Es wird zwischen romantischen und politischen Gedichten unterschieden, da die Teilkompetenzen bei beiden Typen auf eine andere Weise betrachtet werden müssen. Man muss sich bewusst machen, dass alle Gedichte aus diesem Band nach Chamissos Reise auf der Rurik verfasst worden sind. Er ist zur Zeit des Verfassens der Gedichte bereits um die Welt gereist.

5.1. Romantische Gedichte

Zwei Gedichte, die eine enge Verbindung mit der deutschen Romantik enthalten, sind „Deutsche Volkssagen“ und „Deutsche Barden“. Schon die Titel sprechen für eine enge Beziehung zu Deutschland. „Deutsche Volkssagen“ dichtete Chamisso im September 1831. Vorlage waren die

³⁹ Vgl. Hildebrandt 2002, S. 169.

⁴⁰ Kroner 1983, S. 445.

⁴¹ Hierzu zählt man zum Beispiel „Das Schloss Boncourt“, „Minnedienst“ und die politischen Dichtungen. Sie werden später erläutert.

„Deutschen Sagen“ der Brüder Grimm.⁴² „Deutsche Barden“ wurde 1829 verfasst. Anlass war hier das Erscheinen der „Gedichte“ König Ludwigs I. von Bayern im Jahre 1829.⁴³ Chamisso verwendete hier also bestehende Stoffe. Andere romantisch zu bezeichnen Gedichte sind „Die Ruine“, „Das Schloss Boncourt“ und „Minnedienst“.

„Deutsche Volkssagen“ besteht aus fünf Teilen, jeweils „Das-Riesenspielzeug“, „Die versunkene Burg“, „Die Männer im Zobtenberge“, „Der Birnbaum auf dem Walserfeld“ und „Die Weiber von Winsperg“. Die fünf Teile sind fünf verschiedene Sagen. Im Sprachgebrauch sind alle deutlich romantisch gestaltet und auch die Thematik ist typisch für die deutsche Romantik. „Das Riesen-Spielzeug“ handelt von einer alten Burg, in der mal Riesen gewohnt haben, aber die jetzt verlassen dasteht. Ein Riesenmädchen findet einen Pflug eines Bauers und betrachtet es als Spielzeug. Als sie es begeistert ihrem Vater zeigt, fordert er, dass sie es zurückbringt, denn sie habe dem Bauer, dem es besitzt, Schaden zugefügt. Die Burg wird im Gedicht genau bestimmt: Es handelt sich um die Burg Niedeck im Elsaß. Die Ruinen dieser Burg existieren tatsächlich. Das Gedicht bildet eine Volkssage aus der romantischen, verfallenen Burg. Chamisso stellt sich mit dem Gedicht in die Tradition der deutschen Romantik. Die anderen Teile des Gedichts sind ähnlich aufgebaut, jeweils mit anderen Inhalten. Chamisso scheint fast alle Teilkompetenzen zu erfüllen. Er verfügt über das Wissen der deutschen Kultur, in diesem Fall hat er die Werke der Brüder Grimm gelesen. Die Bedingungen der affektiven Teilkompetenz erfüllt er auch, denn nur indem man sich richtig hineinversetzt kann man die Dichtung auch wirklich romantisch gestalten. Auch die letzte Teilkompetenz erfüllt Chamisso, denn er verfügt nicht nur über Wissen und ist in der Lage sich einzuleben, sondern kann es auch übermitteln.

„Deutsche Barden“ funktioniert genauso. Es wird von Tälern, Bergströmen und Schluchten gesprochen. Die Nähe zu Deutschland erreicht ihren Höhepunkt in der Passage „traf mir mit heim'schem Klange/Hochdeutsche Mundart lockend mir das Ohr“.⁴⁴ Ein unbekanntes Individuum das sich in der prächtigen Natur befindet trifft hier auf einen Sänger. Die Mundart ist heimisch, und daraus geht eine starke Verbundenheit mit Deutschland hervor. Der Sänger singt von dem schönen Land in dem sie sich befinden. Am Ende stellt er sich als König Ludwig von Bayern vor und zieht damit einen klaren Bezug zu den deutschen Landen. Anlass für die Verfassung war das Erscheinen der Gedichte von König Ludwig I von Bayern.⁴⁵ Der Untertitel „Eine Fiktion“ deutet nur auf den fiktiven Charakter der Geschichte hin, er sie lässt die Botschaft, Lob an dem König aufrecht. Auch hier erfüllt Chamisso alle Teilkompetenzen: Er verfügt über Wissen, Einfühlungsgabe und kann das ausdrücken.

⁴² Vgl. Tardel 1907 Band2, S. 415.

⁴³ Vgl. Tardel 1907 Band 2, S. 419.

⁴⁴ Chamisso, von, Band 1, S. 281.

⁴⁵ Vgl. Tardel, Band 2, S. 419.

„Die Ruine“ schließt sich an obenstehenden Beispielen an. Am Anfang wird eine romantische Landschaft gemalt, durch die die Hauptfigur alleine wandert. Am Abend macht er sich ein Feuer, aber als das Wetter allzu stürmisch wird, sucht er Schutz in einer alten Ruine am Waldrand. Welche verfallene Burg genau gemeint ist, wird auch spezifiziert. Es handele sich um Brandes-Flackerschein. Als die Hauptfigur sich in einem Raum in der Burg zum Schlafen hinlegt träumt er von den Menschen, die früher in der Burg gewohnt haben. Am Ende erwacht die Hauptfigur und setzt berührt von seinen Träumen weinend seine Reise fort. Die Umgebung, die gemalt wird, ist durchaus romantisch und das Hervortreten der großen Gefühle passt ebenfalls zu dieser Epoche. Chamisso verfügt deshalb wieder über alle Teilkompetenzen.

Aus den vorher besprochenen Gedichten geht ein Versuch zum Anschluss an die deutsche Romantik hervor. Oben wurde bereits argumentiert, dass es Chamisso trotzdem nicht ganz gelingt sich an diesen Mustern anzupassen. Chamissos Dichtungen haben meistens einen engen Bezug zur Realität und eigenen Erlebnissen. Auch „Das Schloss Boncourt“ ist auf den ersten Blick romantisch gestaltet, aber wegen Chamissos Erinnerungen an das Schloss gibt es keine romantische Unschärfe, sondern einen klar bestimmten Ton.⁴⁶ Chamisso hat nämlich früher als Kind in diesem Schloss gelebt. Am Anfang des Gedichtes macht er gleich diesen Bezug deutlich während er am Ende entschlossen aussagt: „Ich aber will auf mich raffén,/Mein Saitenspiel in der Hand,/Die Weiten der Erde durschweifén/Und singén von Land zu Land.“⁴⁷ Die Teilkompetenzen erfüllt Chamisso hier nicht ganz. Auf der einen Seite gestaltet er sein Gedicht romantisch, auf der anderen Seite lebt er sich aber nicht ein und lässt seine eigenen Erfahrungen miteinfließen.

Das Gedicht „Minnedienst“ ist auch unter romantischen Dichtungen zu besprechen. In dem Gedicht greift Chamisso das mittelalterliche Konzept des Minnesangs auf. Das kann man zu der romantischen Tendenz, auf das Mittelalter als vorbildhafte Epoche zurückzugreifen rechnen. Liest man das Gedicht aber genauer, dann stellt sich heraus, dass Chamisso den Minnedienst lächerlich macht. Das Gedicht handelt von einem Ritter, der sich in einem feierlichen Raum befindet. Seine Dame fordert ein Glas kaltes Wasser. Der Ritter versucht ihr hoffnungslos deutlich zu machen, dass er zu allerhand gefährlichen Taten bereit ist, aber was sie jetzt verlangt ist zu schwierig. Da die Dame nicht zu überzeugen ist, macht er trotzdem einen Versuch. Er drängt sich durch die Menge feiernde Leute. Als er sich letztlich eines Glases Wasser bemächtigt hat, ist er so müde und durstig dass er es selber trinkt und seiner Dame mitteilen muss, dass es ihm zu schwierig war. Hiermit reiht Chamisso sich allerdings nicht in die romantische Tradition ein und scheint keine der Teilkompetenzen zu erfüllen.

Kroner sagt über Chamissos romantische Versuche aus:

⁴⁶ Vgl. Kroner 1983, S. 446.

⁴⁷ Chamisso von 1907, Band 1, S. 67.

Es gibt bei Chamisso keine innere romantische Progression in seinem lyrischen Schaffen. Es ist mehr ein statisches Erleiden, ein dauerndes Kristallisieren um den ureigenen Wesenskern, ein ständiges Sich-Bereichern von außen her.⁴⁸

Das heißt, dass Chamisso unveränderlich in seinem von der Romantik geprägten Verhalten ist. Es gibt keine Veränderung in seiner Haltung gegenüber den frühen und späten romantischen Gedichten. Darüber hinaus geht aus dem Zitat hervor, dass Chamisso zwar versucht bei der romantischen Epoche mitzuwirken, das aber nicht im vollen Ganzen erfolgt. Wo es ihm bei „deutsche Volkssagen“, „deutsche Barden“ und „die Ruine“, basierend auf bestehenden Stoffen, schon gelingt die romantische Tradition beizubehalten, gelingt ihm das bei „Das Schloss Boncourt“ und „Minnedienst“ nicht. Bei den drei ersten besprochenen Dichtungen erfüllt er alle Teilkompetenzen. Er verfügt über das Wissen, lebt sich ein und drückt es aus. Aus den letzten zwei Beispielen geht dahingegen hervor, dass er zwar über das Wissen der deutschen Romantik verfügt, sich aber nicht ausreichend einlebt und es demzufolge auch nicht ausdrückt. Die affektiven und pragmatisch-kommunikativen Teilkompetenzen fehlen ihm. Insgesamt kann man schließen, dass sich Chamisso sich oft gut an der romantischen Tradition anpasst, aber er wird auch von seinen eigenen Erfahrungen und seiner eigenen Meinung geprägt.

5.2. Politische Gedichte

Außer romantischen Versuchen gibt es Gedichte die sich eher kennzeichnen durch den politisch gefärbten Inhalt. Chamisso thematisierte z.B. die Position der Juden in der Gesellschaft oder die Position der sozial niedrigeren Klassen. Darüber hinaus existieren noch allerhand Gedichte von Themen, die derzeit aktuell waren. Diese als politisch zu bezeichnenden Gedichte wurden um die gleiche Zeit wie die romantischen Dichtungen geschrieben, sind aber vielmehr auf den kulturhistorischen Kontext als auf den literaturhistorischen Kontext zu beziehen. Wo die romantischen Dichtungen vor allem auf literarische Ebene zu betrachten sind, sind die politischen Gedichte eher auf historische Ebene interessant.

Das Gedicht „Abba Glosk Leczeka“ handelt von einem jüdischen Bettler, der sich vor die Tür Moses Mendelssohns gesetzt hat. Er möchte diesen jüdischen Philosophen sprechen und über seine Ansichten austauschen. Er meinte, dass man seine Ideen frei aussprechen muss. Das Gedicht zeigt aber, dass man das als Jude in der Zeit nicht konnte. Der Bettler spricht sich laut und gegenüber jedem aus. Dafür muss er den Preis bezahlen, überall verstoßen zu werden. Dieses Gedicht ist eine der sehr wenigen Zeugen des Bestehens Abba Glosks.⁴⁹ Er sei einer der ersten aufklärerischen Juden Osteuropas gewesen, der aus dem Osten verbannt wurde. Chamissos Gedicht wird als Quelle für das Bestehen dieses Juden genutzt. Chamissos bewegte sich in jüdischen Kreisen. Er kannte zum Beispiel Theodor Nathanael Mendelssohn, den Sohn

⁴⁸ Kroner 1983, S. 445.

⁴⁹ Vgl. Albrecht 1994, S. 385.

Moses Mendelssohns. Über seine jüdische Bekanntschaft hörte er wahrscheinlich von Abba Glosk und nutzte den Stoff für das Gedicht. Durch diesen Einfluss hat er wahrscheinlich auch der Hauptfigur Schlemihl aus seinem weltberühmten Märchen einen jüdischen Namen gegeben. Das Gedicht thematisiert die Unmöglichkeit für Juden, sich zu äußern, ohne sich um die eigene Sicherheit zu sorgen. Das Chamisso dies mit einem fast neutralen Ton thematisiert sagt aus, dass er es wahrnimmt und andere mit dem Gedicht darauf aufmerksam machen möchte. Er fängt den Diskurs an. Chamisso verfügt in diesem Fall über alle Teilkompetenzen. Er weiß über das Thema Bescheid, lebt sich ein und bespricht es. Er verfügt über die Teilkompetenzen, aber nur in den jüdischen Kreisen. Die Forschungsfrage dieser Arbeit richtet sich an ganz Preußen bzw. Deutschland. Die Frage lässt sich also so nicht direkt beantworten. Allerdings kann man festhalten, dass seine Haltung der jüdischen Gruppe gegenüber durchaus positiv ist. Er macht nämlich keine negativen Bemerkungen, sondern ihre Position zum Thema.

„Ein Baal Teschuba“ handelt nicht direkt von der sozialen Position der Juden. Sie bespricht vielmehr die Geschichte eines Sünders. Er wurde wegen der Ermordung einer schwangeren Frau verbannt. Chamisso nimmt keine Stellung ein, sondern vermittelt lediglich die Geschichte. Jedoch geht der Stoff auf eine jüdische Geschichte zurück und das ist für eine Zeit in der Antisemitismus vorherrschte bemerkenswert und unterscheidet Chamisso beispielsweise von Zeitgenosse Achim von Arnim, der bei seiner Tischgesellschaft stark antisemitische Aussagen machte. Hier wiederum erfüllt Chamisso alle Teilkompetenzen, aber ebenfalls nur in Bezug auf eine bestimmte Gruppe in der Gesellschaft.

Im Gedicht „Auf den Tod von Otto von Pirch“ lobt Chamisso diesen preußischen Leutnant groß. Chamisso schrieb dieses Gedicht im April 1833.⁵⁰ Am Ende heißt es „Im Schmerze wird die neue Zeit geboren/Sie wird nach Männern so wie du begehren“ und Chamisso sagt aus, dass von Pirch ein vorbildhafter Mann war. Die Männer kannten sich. Alle Teilkompetenzen werden erfüllt. Jedoch gilt es auch hier wieder für nur eine Gruppe oder sogar nur eine Person in Preußen. Als Gruppe gehört von Pirch zum preußischen Heer. Dieses wird laut dem Gedicht von Chamisso geschätzt. Von Pirch ist Teil Preußens, aber repräsentiert nicht ganz Preußen.

„Die alte Waschfrau“ wird oft als musterhaft für Chamisso Dichtung bezeichnet. Es handelt von einer alten Frau, die ihr Leben gelebt hat. Sie hat ihre Jugend genossen, gut für ihre Kinder gesorgt und immer hart gearbeitet. Es wird eine Art Musterfrau- oder Person kreiert, wie der Autor auch sein möchte. Chamisso dichtete dieses Gedicht im Dezember 1833.⁵¹ Er zeigt mit dem Gedicht Aufmerksamkeit für die unteren sozialen Schichten, deren Leben von harter Arbeit geprägt wird. Eine solche hässliche Realität findet man oft in Chamissos Dichtungen wieder. Chamisso thematisiert die sozialen Missstände. Kroner begründet die Wahl gerade dieser

⁵⁰ Vgl. Tardel 1907, Band 2, S. 426.

⁵¹ Tardel 1907, Band 2, S. 393.

Themen wie folgt: „Chamissos geistig-politischer Schwebestand zwischen zwei Nationen schärfte seinen Blick für den schroffen Gegensatz von Armen und Reichen, für die Hilflosigkeit der bedrückten Klassen.“⁵² Darüber hinaus spreche Chamisso das soziale Gewissen an und überzeuge durch seine Wirklichkeitsnähe.⁵³ Chamisso ist also wegen seiner „doppelten Identität“ besser in der Lage sich in die arme Bevölkerung einzufühlen. Die Flucht aus Frankreich und Irrfahrt durch Europa haben ihn dahingehend auch beeinflusst. Aus seinem Einfühlungsvermögen entsteht das Gedicht. Chamisso verfügt über alle Teilkompetenzen. Er weiß kognitiv über das Thema Bescheid, lebt sich ein und drückt das kommunikativ aus. Dies gilt hier wieder für eine Gruppe in Deutschland: In diesem Fall die niedrigeren sozialen Klassen.

Die Dichtungen Chamissos werden im späteren Alter politischer. Zu seinen sozial-politischen Gedichten sagt Kroner aus:

In all seinen sozial-politischen Gedichten wie auch in seiner ganzen Lyrik bekundet sich eine schmerzvolle Spannung im Lebensgefühl Chamissos: auf der einen Seite die passive Bereitschaft für eine neue Wirklichkeit, die wache Anteilnahme an einer neuen Gesellschaftsordnung; auf der anderen das scheue Sich-Zurückziehen in eine entsagungsvolle Lebenshaltung, die schließlich Zufriedenheit und harmonischen Ausgleich im bescheidenen Reiche der Innerlichkeit verspricht.⁵⁴

„Der Bettler und sein Hund“ gilt als gutes Beispiel zur Erläuterung des obenstehenden Zitats. Ein alter Bettler, dessen Leben nicht einfach ist, muss von der Polizei seinen Hund verkaufen bzw. ertränken. Als er den Hund dazu bereit macht, kann er es nicht und ertränkt sich selbst im Fluss. Er betrachtete das Leben so hoffnungslos, da er als alter Mann kein Geld mehr verdienen kann und die Unannehmlichkeiten seines Alters jeden Tag erfährt, sodass er keine andere Lösung mehr sieht. Chamisso sieht das und thematisiert es, aber nimmt nicht wirklich Stellung dazu. Mit der Wahl dieses Themas zeigt er aber schon Empathie für die armen Leute. Er verfügt wieder über die kognitive, affektive und kommunikative Kompetenz. Die Kompetenzen treffen aber erneut nur auf eine Gruppe in Preußen oder Deutschland zu. Ebenso wie bei „Die alte Waschfrau“ geht es um die Gruppe der niedrigen sozialen Klassen.

In „Der Szekler Landtag“, gedichtet im Oktober 1831 skizziert Chamisso ein gebräuchliches Problem. In Siebenbürgen, ein Ort in der Nähe von Osnabrück, werden die Bauer von Regen geplagt. Deshalb wird der Landtag organisiert, dem zweimal von einem alten Mann nüchtern geraten wird, darauf zu warten, dass der Regen aufhört. Der Regen hört dann früher oder später auch tatsächlich auf und alles löst sich von alleine. Es liest sich als ein Appell an die Vernunft und gleichzeitig als Kritik an der Politik. Chamisso verfügt über die kognitive Teilkompetenz, da er weiß wie es in der Politik läuft. Die affektiven und pragmatisch-

⁵² Kroner 1983, S. 450.

⁵³ Vgl. Kroner 1983, S. 450.

⁵⁴ Kroner 1983, S. 452.

kommunikativen Teilkompetenzen sind hier schwer nachzuweisen. Chamisso äußert seine eigene Meinung, aber das hat nicht direkt viel mit Affektivität oder Pragmatik zu tun.

„Das ist's eben“ fasst noch einmal Chamissos Auge für scharfe Unterschiede zusammen. Kurz resümiert geht es nämlich darum, dass die Hauptfigur stutzig davon wird, dass Freude und Leid einander so nahe beieinander liegen. Die Spalte zwischen Arm und Reich bildet ein Thema, das stets in Chamissos Gedichten zurückkehrt. Auch die benachteiligte Position der Juden macht er ständig wieder zum Thema. Trotzdem hat er eine deutsche Bekanntschaft, die er hoch schätzt. Dies zeigt, wie er sich zu den bestimmten Einzelpersonen oder Gruppen verhält. Es ist seine politische Meinung, die aus den Gedichten hervorgeht.

6. Fazit

„Welche Haltung zu Preußen, bzw. Deutschland, geht aus den Gedichten des Bandes *Gedichte* von Adelbert von Chamisso hervor?“. Dies ist die Frage, die im Mittelpunkt der Arbeit steht. Sie wurde anhand der Teilkompetenzen von Erll und Gymnich beantwortet. Zunächst lassen sich für die Beantwortung der Frage die Gedichte Chamissos aufteilen in seine romantischen und seine politischen Gedichte.

Seine romantischen Gedichte zeigen dass Chamisso die Teilkompetenzen zwar besitzt, aber seine eigene Kultur nicht auslassen kann. Chamisso ist der deutschen Romantik bekannt, er kennt die Werke seiner Zeitgenossen und besuchte die Lesungen Schlegels über romantische Poesie. Es gelingt ihm in gewisser Maße auch, sich in die romantische Kultur einzuleben, indem seine Dichtungen genug Kennzeichen aufweisen um sie wenn auch nur vorsichtig als romantisch zu bezeichnen. Trotzdem müssen bei dieser Bezeichnung immer Abstriche gemacht werden. Die affektive und kommunikative Kompetenz beherrscht Chamisso deshalb nicht im vollen Ganzen.

Die politischen Dichtungen machen deutlich, welche sozialkritische Themen Chamisso beschäftigten. Hier wird es schwieriger die Gedichte auf die Teilbereiche zu prüfen. Chamisso befindet sich in Preußen bzw. Deutschland und wird von seiner französischen Identität und seiner Reise auf der Rurik geprägt. Trotzdem versucht er sich unter den Deutschen zu fügen, indem er bei dem literarischen Leben mitmacht. Darüber hinaus besitzt er seine persönliche Meinung. Man liest eine kritische, aber auch emotionale Haltung gegenüber den Themen heraus. Auf der einen Seite kritisiert er die Position der Juden bzw. der niedrigeren sozialen Klassen in der Gesellschaft. Das ist seine persönliche Meinung zu den Tendenzen in der Gesellschaft. Er schaut von seiner Perspektive aus auf die deutsche Gesellschaft und dies bestimmt seine kritische Haltung. Damit wird allerdings nicht behauptet, dass die Deutschen dazu eine andere Auffassung haben. Auf der anderen Seite fühlt er sich mit seinen deutschen „Freunden“ verbunden. Er verfügt in Bezug auf seine politischen Gedichte über die kognitive Kompetenz, denn er weiß über die Tendenzen in der Gesellschaft Bescheid. Affektiv passt er sich nicht an, sondern ist vielmehr von seiner persönlichen hybriden Identität geprägt und genau das äußert er kommunikativ. Sowohl im affektiven als auch im pragmatisch-kommunikativen Teilbereich passt er sich also nicht an, wird aber von seinem dritten Raum geprägt.

Insgesamt lässt sich erkennen, dass Chamisso sich zwar in gewissem Maße anpassen möchte aber auch seine eigene Meinung behält. Er verfügt über die kognitive Kompetenz, aber affektiv und pragmatisch-kommunikativ zeigt er sich nicht immer kompetent. Ergebnis ist ein leicht romantisches Produkt, geprägt von Chamissos hybrider Identität. Chamisso fühlt eine Verbundenheit mit Preußen bzw. Deutschland, aber bleibt kritisch. Dinge die ihm nicht passen thematisiert er, aber er greift politisch nicht ein.

7. Diskussion

Diese Arbeit hat anhand der interkulturellen Literaturwissenschaft die Gedichte Chamissos untersucht. Die interkulturelle Literaturwissenschaft ist ein junger Zweig der Literaturwissenschaft und bildet sich noch immer heraus. Sie hat allherhand interessante Themen diskutiert die für das interkulturelle Denken und Lesen relevant sind. Begriffe wie hybride Identität, dritter Raum und interkulturelle Kompetenz bieten nützliche Einsichten wenn man interkulturell vorgehen möchte. Doch, was fehlt sind Vorschläge einer konkreten Vorgehensweise in der Forschung. Nun sieht es so aus, dass alle Untersuchungen die irgendetwas Interkulturelles in Betracht ziehen, schon der interkulturellen Literaturwissenschaft gehören. Man muss, will man interkulturell vorgehen, mit Leitbegriffen dieses Bereichs der Literaturwissenschaft selber eine Methode aufstellen. Hierauf weist auch Chiara Cerri in ihrer Rezension über Bredella Lothars Buch über kulturwissenschaftliche und literaturdidaktische Studien hin. Sie bezeichnet das Buch als kulturwissenschaftlich und theoretisch. Ihr fehlt auch eine konkrete Methode für den Fremdsprachenunterricht, sowie für diese Arbeit eine literaturwissenschaftliche Methode.

Die Methode die in dieser Arbeit eingesetzt wurde, funktionierte nicht lückenlos. Es wurde geschaut, inwieweit die Teilkompetenzen in den Gedichten Chamissos vorhanden waren. Dabei stellte sich einiges heraus. Die romantischen Dichtungen konnten mit dieser Methode behandelt werden, aber dabei wird einfach davon ausgegangen, dass die Romantik gleich Deutschland oder Preußen ist und dass die deutschen Dichter auf der Suche nach ihrem Deutschsein sind. Das stimmt zwar, lässt aber wenig Raum für Nuancen. Es könnte nämlich sein dass manche deutschen Dichter auch nicht musterhaft in der Romantik einzuordnen sind. In den politischen Gedichten zeigte Chamisso, dass er über die Teilkompetenzen verfügte, aber diese trafen dann nur auf eine Gruppe oder sogar nur eine Person aus Preußen oder der deutschen Kulturnation zu. Auf diese Weise kann man schon die Position Chamissos in Beziehung zu diesen sozialen Gruppen und Einzelpersonen in Deutschland bzw. Preußen bestimmen. Die Teilkompetenzen sind aber nicht dazu gedacht, nur auf Gruppen oder Personen innerhalb einer Kultur zuzutreffen, sondern auf eine ganze Kultur. Ob diese Begriffe und Methode für diese Arbeit komplett angebracht sind, lässt sich bezweifeln.

Es stellte sich heraus dass Chamisso die affektive und pragmatisch-kommunikative Teilkompetenz nicht ganz erfüllte. Das hört sich in erster Linie negativ an, als wäre Chamisso nicht kompetent, sich ganz in den Deutschen einzuleben und damit umzugehen. Ein negativer Beiklang ist hier nicht angebracht, weil Chamisso anstelle einer vollständigen Anpassung an den Deutschen logischerweise von seiner hybriden Identität geprägt wird.

Die Unterscheidung zwischen romantischen und politischen Dichtungen wurde gemacht, weil die Forschungsfrage für beide Arten Gedichte auf eine andere Weise beantwortet werden

musste. Die Entscheidung, eine solche Trennung zu machen, betont wie nuanciert man mit Literatur umgehen muss. Die romantische Einordnung geschah aufgrund des romantischen Tons, die auf den ersten Blick in den Gedichten auftauchte. Im dritten Kapitel wurde bereits argumentiert, dass die Gedichte im Band *Gedichte* um 1830 geschrieben wurden und damit gerade noch oder gerade nicht mehr der romantischen Epoche gehören. Periodisierung taucht hier also als problematisch auf. Wenn die Gedichte Chamissos in Beziehung zu der Romantik nicht vollends als typisch deutsch zu erweisen sind kann das mit der Schwellenphase erklärt werden und muss das nicht heißen, dass Chamisso nicht zu den Deutschen zu seiner Zeit passte. Grenzzonen müssen vorsichtig betrachtet werden. Die Problematik die mit der gängigen Periodisierung zusammenhängt läuft schon lange in der Literaturwissenschaft. Hans-Gert Roloff stellt in seinem Artikel die in der Literaturwissenschaft übliche Periodisierung zur Diskussion. Darauf schlägt er das Berliner Modell als alternative Periodisierung vor. Diese Bachelorarbeit zeigt noch einmal die Vorsicht, die geboten ist, wenn man mit üblicher Periodisierung arbeitet. Die Diskussion über ein neues Modell führt an dieser Stelle zu weit, aber sie sollte geführt werden.

Diese Studie macht Chamissos Haltung gegenüber bestimmte soziale Gruppen und Tendenzen in Preußen, bzw. Deutschland zu seiner Zeit deutlich. Es wäre interessant, dies für mehrere Schriftsteller zu prüfen, damit ein Gesamtbild der gesellschaftlichen Tendenzen und Meinungen dazu in dieser Zeit entsteht. Der historisch-gesellschaftliche Rahmen bleibt gleich, aber jeder bewegt sich anders in der Gesellschaft und bietet deshalb einen anderen Blickwinkel. Auch wäre es interessant die Haltung mehrerer Schriftsteller, die einen vergleichbaren interkulturellen Hintergrund haben zu untersuchen, um nachzuvollziehen, ob diese eine ähnliche Haltung dem Migrationsland gegenüber haben.

8. Literaturverzeichnis

Albrecht, Michael; Engel, Engel, Eva J.; Hinske, Norbert (Hrsg.): *Moses Mendelssohn und die Kreise seiner Wirksamkeit*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1994.

Cerri, Chiara; Bredella, Lothar, *Das Verstehen des Anderen. Kulturwissenschaftliche und literaturdidaktische Studien*. Tübingen: Narr, 2010 (=Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik). ISBN 978-3-8233-6535-8. 289 Seiten, 39,80€. in: *Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht. Didaktik und Methodik und Methodik im Bereich Deutsch als Fremdsprache*. Nummer 1 2016, S. 77-79.

Chamisso, von Adelbert: *Reise um die Welt*. Berlin: Aufbau Taschenbuch Verlag 2001.

Chamissos Werke. Hrsg. v. Tardel. Hermann, 3 Bde. Leipzig: Bibliographisches Institut 1907.

Erl, Astrid; Gymnich, Marion: *Interkulturelle Kompetenzen – Erfolgreich kommunizieren zwischen den Kulturen*. Stuttgart: PONS GmbH 2013.

Fischer, Robert: *Adelbert von Chamisso. Weltbürger, Naturforscher und Dichter*. München: Erika Klopp Verlag GmbH Berlin 1990.

Gutjahr, Ortrud: „Alteralität und Interkulturalität. Neuere deutsche Literatur.“ In: Benthien, Claudia; Velten, Hans Rudolf (Hrsg): *Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH 2002, S. 323-344.

Haarmann, Hermann: „Fremd in der Welt, zu Hause in der Sprache. Adelbert von Chamisso und die Berliner Romantik.“ in: *Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur (IASL)* 15.2 1990, S. 43-54.

Hildebrandt, Alexandra: *„Lebwohl du heiterer Schein!“ Blindheit im Kontext der Romantik*. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann GmbH 2002.

Hofmann, Michael: *Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung*. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag 2006.

Kreuels, Hans-Udo: *Robert Schumann/Adelbert von Chamisso: Frauenliebe- und leben. Interpretation und Analyse*. Frankfurt: Peter Lang Verlag 2015.

Kroner, Peter A.: „Adelbert von Chamisso“. in: Wiese von, Benno (Hrsg): *Deutsche Dichter der Romantik. Ihr Leben und Werk*. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1983, S. 439-458.

Lohner, Edgar: „August Wilhelm Schlegel“. in: Wiese von, Benno (Hrsg): *Deutsche Dichter der Romantik. Ihr Leben und Werk*. Berlin: Erich Schmidt Verlag 1983, S. 139-161.

Mecklenburg, Norbert: *Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft*. München: IUDICIUM Verlag GmbH 2008.

Meid, Volker: *Das Reclam Buch der deutschen Literatur*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2009.

Roloff, Hans-Gert: „Das Berliner Modell der mittleren deutschen Literatur“. in: Caemmerer, Christiane (Hrsg): *Das Berliner Modell der Mittleren Deutschen Literatur. Beiträge zur Tagung Kloster Zinna. 29.9.-1.10. 1997. CHLOE Bd. 33*. Amsterdam: Atlanta Rodopi 2000, S. 469-494.

Schulze, Hagen: *Kleine deutsche Geschichte*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2013.

